

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **23 (1918-1919)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Anmerkung der Redaktion. Es sei uns gestattet, die vorliegende Arbeit als zustimmendes Votum aufzufassen zu der in Nummer 6 gegebenen Anregung zur Gründung von Lehrer- und Lehrerinnen-Friedensorganisationen. Wenn sie sich auch nicht über die Organisationen im besondern ausspricht, so stimmt sie doch dem Gedanken zu, dass die Erziehung in Haus und Schule darauf ausgehen müsse, jene Saat auszurotten, aus welcher die unduldsame, unfriedliche Gesinnung emporwächst.

Frau Jouve, die französische Vertreterin am internationalen Frauenkongress in Bern, meint, da der Unterricht in den Staatsschulen zu nationalistisch sei, sollte, unabhängig vom Staate, ein internationaler, pazifistischer Unterricht geschaffen werden, der auf eine breite menschliche Grundlage gestellt würde. Zum Anfang sollten Seminarien gegründet werden mit Austausch von Lehrkräften aus den verschiedenen Ländern, und Reisestipendien, um die Kenntnis anderer Länder zu erleichtern und ermöglichen. Das würde dann die Gründung einer oder mehrerer gemischten Musterschulen rufen, die gegen den Geist des Hasses und nationalistischer Einseitigkeit ankämpfen und den Kindern durch Unterricht in fremden Sprachen und Literaturen auch Einblicke in die Lebensweise anderer Völker gäben und so durch eine wahrhaft humane Erziehung zur Versöhnung der Völker beitragen.

Diese Anregung fand Ausdruck in folgender Resolution :

„Die Internationale Frauenkonferenz, versammelt in Bern am 11. und 12. Februar 1919, erkennt in der Reform und Reorganisation der Schule und überhaupt der Erziehung das hauptsächlichste Mittel, um das gegenseitige Verständnis der Völker zu fördern und den zwischen ihnen herrschenden Hass zu zerstören.

Sie bestellt eine Kommission, welche unverzüglich die vorbereitenden Aufgaben in Angriff zu nehmen hat.

Diese besteht aus: Frau Andrée Jouve (Frankreich), Lida Gustava Heymann (Deutschland), Dr. Nadja Ornstein (Österreich), Marguerite Gobat (Schweiz), und bittet alle, die sich für eine Unterrichtsreform in obigem Sinne interessieren, Anregungen und Vorschläge an die Adresse von „Aujourd'hui, 39 Avenue Ernest Pictet, Gené“, zu richten.“ („Frauenbestrebungen.“)

Es ist zu hoffen, dass sich auch aus Lehrerinnenkreisen noch weitere Stimmen vernehmen lassen, sei es zur Frage Lehrerinnenorganisationen für den Frieden oder direkt zur Frage der Mittel und Wege zur Erziehung für den Frieden.

Mitteilungen und Nachrichten.

Berichtigung. In der letzten Nummer der „Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung“ hat sich ein Irrtum eingeschlichen.

In dem Artikel: „Über die Organisationen der Schweizerischen Kindergärtnerinnen“, steht folgender Satz:

„In Bern unterstehen sie (die Kindergärten) dem kantonalbernischen Kindergartenverein.“ Der bernische Kindergartenverein ist jederzeit bestrebt, die Kindergartensache nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, es unterstehen ihm jedoch keine Kindergärten.

Im Namen des Presskomitees des kantonalbernischen Kindergartenvereins,
die Präsidentin: *Johanna Mann.*

St. Gallen. Beinahe ist man versucht zu sagen: „Und wo's bisher noch öde war hinsichtlich der Aussichten für das Frauenstimmrecht, nämlich in st. gallischen Landen, da fängt es endlich an zu grünen.“

Zwar haben schon im Jahre 1913 die Frauen sich beim Grossen Rate bemüht, um Gewährung des passiven Wahlrechts in Kommissionen für Schul- und Armenwesen. Allein infolge des Krieges wurde die Motion zu den, der Erledigung harrenden Postulaten verwiesen. Seither haben die Frauen, während des Krieges gesucht durch soziale Fürsorgetätigkeit, durch Organisation der beruflich-tätigen Frauen, durch Organisation der Berufsberatung und durch Mitarbeit am Entwurf für das Lehrlingsgesetz ihren Einfluss geltend zu machen, vielleicht mit der stillen Hoffnung, dass ihnen auf Grund dieser Betätigung das allgemeine Stimm- und Wahlrecht ohne weiteres zufallen werde.

Indessen hat sich gezeigt, wie unumgänglich notwendig die direkte Arbeit für das Frauenstimmrecht ist, und sie hat erfreulicherweise und mit Unterstützung der politischen Parteien nun eingesetzt.

In einer Versammlung der jungfreisinnigen Partei hielt unsere verehrte Mitarbeiterin Frau Professor Dr. David einen tiefgründigen Vortrag über Frauenbewegung und Frauenstimmrecht. Im ersten Teil des Vortrages beleuchtete die Referentin: Ursachen, menschliche, wirtschaftliche und soziale Probleme der Frauenbewegung, um im zweiten Teil dann als eines der wichtigsten Mittel zur Lösung oder wenigstens Inangriffnahme dieser Probleme, die politische Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne zu verlangen, als einziger Möglichkeit für die Frau, ihre besonderen Gaben und Werte voll in den Dienst der Menschheit stellen zu können. Der Vortrag schnitt durch seine tiefschürfende und weit ausschauende Art jede fade Diskussion ab und wirkte beim Gegner aufklärend und beruhigend, sogar umstimmend. Wir machen mit Freuden die Mitteilung, dass die schöne Arbeit nächstens in Form einer Broschüre erscheinen wird, und empfehlen sie allen jenen, welche für das Stimmrecht der Frau arbeiten, aufs wärmste.

Am 1. April versammelten sich die Lehrerinnen des Blumenau-Schulhauses in St. Gallen zu einer seltenen und schönen Feier. Ihre Kollegin Fräulein Elise Bänziger feierte zugleich mit ihrem 70. Geburtstage das *Jubiläum des 50. Dienstjahres als Arbeitslehrerin*.

In Liedern, Blumen und Kinderreigen, in Poesie und Prosa, durch telegraphische Glückwünsche einstiger Kolleginnen aus der Ferne, ward der allzeitig liebenswürdigen, hilfsbereiten Jubilarin freundliche Huldigung zuteil.

Sie erzählte uns, wie sie aus 54 Bewerberinnen im Jahre 1869 als glücklich Gewählte in das eben eingeweihte Schulhaus „Blumenau“ einzog. Den Weg zur Schule konnte sie mit dem Vater gehen, der es als Lehrer auf 47 Dienstjahre gebracht hat. Der körperlich-zarten Tochter ward keine lange Laufbahn im strengen Schuldienst provezeit, und nun — wie viel ungelenke Fingerchen hat sie gelehrt, Nadel, Schere, Fingerhut richtig zu gebrauchen, wieviel erzieherische Arbeit an Schülerinnen und jungen Hilfslehrerinnen hat sie in 50 Jahren geleistet.

Ihr langer Umgang mit Kindern befähigte sie auch vorzüglich, sogenannte „unklare Geschichten“ aufzulösen und den Kindern ihre Unaufrichtigkeit ins richtige Licht zu stellen.

Als Arbeitslehrerin hatte Frl. Bänziger Gelegenheit, Jahr um Jahr durch eine Ausstellung der Arbeiten zu zeigen, was sie geleistet — die wertvollere, erzieherische Arbeit, die sie getan, die Freundlichkeit und Gefälligkeit, die sie uns Kolleginnen Nicht-vom-Fach erwiesen, und den guten Geist der Ordnung und Pflichttreue, den sie 50 Jahre lang ins Schulhaus getragen, diese werden an keiner Aussellung gezeigt, aber sie werden still und dankbar gebucht im Herzen vieler, welche die Jubilarin kennen durften. Unsere herzlichsten Glückwünsche!
L. W.

Wer macht's nach, ihr lieben Kolleginnen zu Stadt und Land? Wer will auch in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 56. *Schulexamen* abhalten, wie es am 24. März abhin unsere treue, alte Lehrerin, Frau Magd. Gempeler in Zweisimmen getan hat? Auf nächsten Herbst gedenkt jedoch auch sie, in den Ruhestand zu treten, und wahrscheinlich in den *wohlverdienten*. Wieviel treue Arbeit ein solcher Zeitraum umfasst, wer will es ausdenken? Ehre, dem Ehre gebühret. Wir alle, ihré ihr bekannten und unbekanntem Kolleginnen, wünschen der tapfern Frau Gempeler einen gesegneten und soweit es in dieser schweren Zeit möglich ist, auch einen fröhlichen Feierabend.
Eine Kollegin.

Unser Büchertisch.

Soeben ist erschienen: **Die Revision der Bundesverfassung und die Rechte der Schweizerfrauen.** Vorträge von Fräulein H. von Mülinen und Frau P. Chaponnière an der Delegiertenversammlung des Bundes Schweizer. Frauenvereine, den 22. Januar 1919 in Bern.

Ferner: **Die Berufswahl unserer Mädchen.** Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden, herausgegeben von der Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Von Gertrud Krebs. Einzelpreis 30 Rp., von 10 Exemplaren an zu 15 Rp. Verlag Bächler & Co., Bern.

Die ansteckenden Kinderkrankheiten und anderes. Ein Begleitwort an die ins Lehramt tretenden Schülerinnen von A. Trösch, Lehrer der Anthropologie an der Oberabteilung der städtischen Mädchenschule, Bern. Preis 50 Rp. Zu beziehen beim Verfasser.

Ein Seminarlehrer gibt den neu ins Amt tretenden jungen Lehrkräften Anleitung, wie sie die körperliche Entwicklung ihrer Schüler beobachten und bei Krankheitserscheinungen sich verhalten sollen. Er legt ihnen die Sorge für das leibliche Wohl der ihnen anvertrauten Jugend ans Herz und weist sie hin auf die Bestrebungen der Jugendfürsorge und der Gesundheitspflege. Der menschenfreundliche Sinn und das warme erzieherische Interesse des Verfassers beleben seine Ausführungen und geben ihnen ausser dem praktischen, einen ethischen und pädagogischen Wert. Wir empfehlen die kleine Schrift aufs wärmste allen jungen Lehrern und Lehrerinnen.
E. G.

Jakob Bühler: Aus Konrad Sulzers Tagebuch. *Volksausgabe.* Verlag von A. Francke, Bern.

Dieses tieferschürfende, gedankenreiche Buch des Redaktors des „Schweizerhüsli“ hat in dieser Zeitschrift bereits eine kritische Würdigung erfahren.

Um seine Anschaffung weitesten Volkskreisen zu ermöglichen, ist es vom Verlag Francke in einer sehr wohlfeilen *Volksausgabe* herausgegeben worden.